№ 275. Sonntag, den 23. November 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

4. Sitzung am 21. November.

Die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, wurde fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz sprach im Allgemeinen im Sinne des Gesetzes und gegen Rickerts Forderung bezüglich der Quotisirung und des gleichen geheimen Wahlrechts, machte aber seine Zustimmung zur Erbschaftssteuer abhängig von der Verwendung des Ueberschusses für die Kommunalisirung der Grund- und Gebäudesteuer.

Generalsteuerdirektor v. Burkhard erklärte, daß das auch in der Absicht des Gesetzes liege, worüber eine Einigung in der Kommission zu erhoffen sei und trat im Weiteren besonders für die Gewerbesteuer ein, die er nicht durch Herausschälung des Kerns unbrauchbar zu machen bat.

v. Huene sagte die wirksame Mitarbeit seiner Partei zu, ohne sich jedoch schon jetzt zu binden und erklärte sich für die Selbsteinschätzung. Er wünschte aber zugleich eine Aenderung in den Wahlbestimmungen zu Gunsten der niedrigen Klassen. Er trat der Erbschaftssteuer entgegen, welche der Tendenz der Erhaltung des Familienbesitzes widerspreche, stellte sich dagegen freundlich zur Gewerbesteuer. Gegenüber Rickert bezeichnete er die Beibehaltung der Zölle als im Interesse der Landwirthschaft nothwendig.

Finanzminister Miquel begründete nochmals eingehend die Ueberweisungsparagraphen, welche das Verfügungsrecht des Landtages über die Ueberschüsse wahrten und betonte, gleich Burkhard, die Dringlichkeit der Gewerbesteuer.

Enneccerus tadelte an dem Einkommensteuergesetz die Bestimmung des Landraths zum Vorsitzenden der Veranlagungskommission und die Besteuerung der Aktiengesellschaften. Er wünschte eine stärkere Entlastung der kleineren und mittleren Einkommen und Ausdehnung der Ermäßigung für Familien.

v. Meyer-Arnswalde bezweifelte die volle Durchführbarkeit der Selbstdeklaration.

v. Jagow präzisirte nochmals den Standpunkt der Konservativen, entsprechend den gestrigen Ausführungen v. Rauchhaupts, indem er die Geneigtheit betonte, zum Zustandekommen aller Vorlagen mitzuwirken und besonders die Grundsteuer für wünschenswerth erklärte.

Darauf Vertagung auf morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

— Der Kaiser wohnte am Donnerstag Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Nach Schluß derselben besuchte der Kaiser die Festlichkeit bei dem Herzoge Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Am Freitag Vormittag begab sich das Kaiserpaar nach dem Palais der Kaiserin Friedrich, um derselben mit den anderen Mitgliedern der königl. Familie einen Gratulationsbesuch zum 50. Geburtstage abzustatten. Später fuhr der Kaiser nach Potsdam zum Stadtschlosse, wo er längere Zeit bei dem neuvermählten Paare zur Frühstückstafel blieb. Am Nachmittag hatte der Kaiser der Vereidigung der Rekruten der Potsdamer Garnison in der Garnisonkirche zu Potsdam und in der katholischen Kirche daselbst beigewohnt. — Der „Kreuzztg." zufolge hat der Kaiser am Donnerstag an die Rekruten nach ihrer Vereidigung eine Ansprache gehalten, in welcher er zunächst die friedliche äußere Lage betont und dann auf den innern Feind hingewiesen hat, der nur auf dem Boden des Christenthums zu überwinden sei. Niemand könne ein guter Soldat sein, wenn er nicht zugleich ein guter Christ wäre. Darum sollten die Rekruten, die soeben ihm, als ihrem irdischen Herrn, den Eid der Treue geleistet, vor allen Dingen auch ihrem himmlischen Herrn und Heiland die Treue bewahren. — Bei dem neuvermählten Paar, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, fand am Freitag Nachmittag im Marmorsaal des Stadtschlosses zu Potsdam eine größere Tafel statt, an welcher der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich, die Prinzen Heinrich und Leopold mit ihren Gemahlinnen, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, sowie sämmtliche Fürstlichkeiten, Reichskanzler General v. Caprivi und viele hohe Beamte theilnahmen. Während des Mahles brachte der Kaiser ein Hoch auf die Kaiserin Friedrich aus, aus Anlaß ihres Geburtstages.

— In Angelegenheiten der Diätarien hat die Regierung dem Abgeordnetenhause in Bezug auf eine Resolution wegen Vermehrung der etatsmäßigen Stellen folgende Antwort ertheilt: „Die Staatsregierung erachtet es ferner für erforderlich, dem Mißverhältniß zwischen der Zahl der etatsmäßigen und derjenigen der diätarisch beschäftigten Beamten, wo es besteht, durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen abzuhelfen und hiermit allgemein vorzugehen, sobald die Finanzlage des Staates es gestatten wird, den dazu erforderlichen erheblichen Mehraufwand bereit zu stellen. Inzwischen wird schon vorher nach dem Maße der verfügbaren Mittel darauf Bedacht genommen werden, da wo ein besonders fühlbares Mißverhältniß zwischen der Zahl der Diätarien und derjenigen der etatsmäßigen Beamten obwaltet, durch Vermehrung der etatsmäßigen Stellen Abhilfe zu schaffen."

— Die Zentrumspartei hat ihren Antrag auf Erlaß eines Wildschadengesetzes im Abgeordnetenhause eingebracht. — Zu der Wildschadensfrage haben auch die Konservativen und Freikonservativen einen eigenen Gesetzentwurf gestellt.

— Für Aufhebung des Identitätsnachweises tritt neuerdings entschieden die „Köln. Ztg." ein und schließt ihre Betrachtungen wie folgt: Die Zollvergütung für ausgeführtes Getreide kann weder die Getreidepreise steigern noch die Zolleinnahmen beeinträchtigen. Sie will auch weder das eine noch das andere. Was sie aber bewirken soll und bewirken wird, das ist die Aufhebung der ungleichen Wirkung der Getreidezölle für den Osten und Westen der Monarchie. Dem Osten ist der beste inländische Markt (der Westen) verschlossen worden wegen der hohen Frachten und zugleich der frühere ausländische Markt wegen der Preissteigerung durch die Zölle. Letzteren ihm wieder zu öffnen ist billig und der einzige Zweck wie die einzig mögliche Wirkung der sogenannten Aufhebung der Identität.

— Zum Schulgesetz schreibt heute die „Nation": Neunzehn Monate nachdem sie erlassen worden ist, wird eine Kabinetsordre des Kaisers bekannt, die für den Schulunterricht neue Gesichtspunkte aufstellt; und volle fünfzehn Monate ist jener Erlaß des Ministeriums alt, der die leitenden Gedanken des Kaisers in bestimmte Vorschläge der Staatsregierung umsetzt. Die in jenen beiden Schriftstücken zur Geltung kommenden Ideen stammen daher noch aus der Amtszeit des Fürsten Bismarck, und uns will bedünken, als trügen sie nur allzu deutlich die Zeichen ihres Ursprungs an sich. Wer diese Aktenstücke liest, wird sich leicht jenes andern Aktenstückes erinnern, das den Anstoß zur Berufung der internationalen Arbeiterschutzkonferenz geboten hat. Fürst Bismarck ließ damals kurz vor seinem Abgang in der ihm befreundeten Presse mittheilen, daß er sich bestrebt habe, den kaiserlichen Wein mit Wasser zu verdünnen, denn er hatte kein Interesse an der Konferenz. Auch diese die Schule betreffenden Vorschläge scheinen uns wenigstens in einem Punkte zu verrathen, daß Fürst Bismarck ihnen keine innere Antheilnahme entgegengebracht hat. Die Vorschläge bezeugen die besten Absichten, und diese Absichten sind augenscheinlich auf den Kaiser selbst zurückzuführen; aber die praktische Ausgestaltung der Anregungen ist nach unserem Urtheil nicht in allen Punkten glücklich. Man könnte wähnen, daß Fürst Bismarck seine Kenntniß des Lebens dem Monarchen nicht ausreichend zur Verfügung gestellt hat. Dem Wollen des Kaisers wurde formell Genüge geleistet; doch nicht in einer Weise, die das zu erreichen im Stande ist, was der Monarch und mit ihm auch die freisinnige Partei erstrebt.

— Ueber die beschleunigte Ausbildung des Offizier-Ersatzes veröffentlicht das „Armee-Verordnungsblatt" eine Kabinetsordre. Danach sind auf den Kriegsschulen abgekürzte Unterrichtskurse einzurichten. Im Frühjahr 1891 soll eine neunte Kriegsschule eröffnet werden. Bei besonders guter Qualifikation können die aus dem Kadettenkorps hervorgegangenen charakterisirten Portepeefähnriche schon nach zweimonatlicher, die übrigen Aspiranten schon nach drei-

Das Mädchen der Weltstadt.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

In der Stube weilte sie selten. Die war auch so eng, so häßlich, so von Elend überlastet . . . so finster. Denn das Fenster hatte nur kleine, matte Scheiben, und starrte man nur durch sie hinaus, so fiel der Blick auf dunkle Giebel, dunkle Dächer, dunkle Straßen, die wie Abgründe heraufgähnten. Zudem kreischte auch immer die Mutter: „Allons! Tummle Dich! Spiel' auf der Treppe!"

Und die kleine Elsa spielte auf der Treppe . . . hüpfte mit beiden Beinen zugleich die Stufen hinab, versuchte rückwärts wieder emporzuklimmen, sang, lallte, klatschte mit den Händen, redete mit sich selbst, manchmal auch mit dem Treppengeländer. War sie müde, so kauerte sie sich in die Ecke und entschlummerte, den Mund halb offen, die Ellbogen auf die Knie, das Köpfchen auf die Hände gestützt, über welche die hübschen Ringellocken herabfielen. Dann wurde sie vielleicht von der Mutter in die Stube gebracht.

Später durfte sie die Treppe mit dem Hof vertauschen . . . Wie oft lauschte sie dort mit ihrem kurzen Röckchen nach dem Stück Himmel empor, welches sich über den vier schwarzen Mauern ausspannte und bald in herrlichem Blau, bald in düsterem Schwarz hereinlugte. Dann erwachte wohl im kleinen Herzen ein dunkles Ahnen von sonnenbeglänzten, saftigen Wiesen, blumigen Triften, duftverklärten Bergen . . . von Frühlingspracht, Waldessausen und Vogelsang, von Bachesrauschen, dem am Ufer dunkle Weiden lauschen.

Aber diese sonnigen Bilder waren so meilenfern, so himmelweit. Auch wurden sie alsbald von dem Leben, welches sich auf dem Hof breit machte, verscheucht. . . . Da waren hohe, bleiche, matte rauengestalten, barhäuptig, halb im Negligé, die an einander mit eigenthümlichem Lächeln vorüberhuschten, oft am Morgen schon gähnten und sagten, daß sie todtmüde wären . . . Da kamen Kleiderjuden in abgeschabten, fadenscheinigen Röcken und wimmerten ihr „Handeln" an den Wänden empor . . . Da lachten und scherzten am Brunnen alte, quittengelbe, in verblichene Kleider eingehüllte Weiber, denen finstere Traurigkeit auf den abgemagerten Gesichtern und wehmüthiges Sehnen nach besseren Tagen im Herzen lagerte . . . Da erschienen schwarzbärtige, dunkeläugige Bettelmusikanten, die bezüglich ihrer künstlerischen Leistungen von der gebrechlichsten Drehorgel übertroffen wurden. Da jodelte zuweilen der Hausbesorger, ein Schuster, hinter seinem in der Nähe des Brunnens errichteten, wirren Kram ein steyersches Liedchen . . . . . Da plätscherten, wenn es regnete, in der rasch entstandenen Pfütze junge Enten, die in der süßen Gewohnheit des Daseins mit ihrem Loos auf höchst freundschaftlichem Fuß zu stehen schienen.

Und wenn sich dann der Abend auf das langsamer tobende Leben der müden Weltstadt senkte, kam der Vater. Er trug immer ein schweres Herz nach Hause. Sein Blick war glanzlos und das Gesicht zeigte deutlich, daß viele Nächte voll Angst und Sorge darüber hingezogen waren . . . O, es ist auch so trüb, wenn in jedem Winkel die Noth kauert, aus jeder Nische der Mangel gähnt, in jedem Herzen der Familie die Sorge brütet. Zumeist schlief da Elsa schon, und über dem hübschen Gesichtchen, den geballten Händen und den ruhigen Athemzügen schwebte sanfter Frieden.

Bald jedoch fühlte das kleine Herz — wenn auch noch dunkel — daß es glücklichere Leute wie Papa und Mama giebt, daß an ihrem Heim das Glück immer vorüberschleicht. Und dieses Ahnen wurde deutlicher, als sie einmal an der Hand ihres Vaters durch die breiten, prächtigen, menschenvollen Straßen schrittelte.

Ha, diese neue Welt, die sich hier aufthat! Diese blühenden, heiterathmenden Gesichter! Dieser Prunk von Toiletten! Diese staubbehängten, ausgeschnittenen Kleider, mit langen Schleppen! Diese pompösen Equipagen! Dies Alles wurde natürlich von Elsa's engem Begriffsvermögen noch nicht verstanden. Aber das wußte sie: Hier ist Alles schöner, besser, als daheim im Hofe . . . Und dort im Schaufenster des Wechslers die närr'schen Bilder, welche der Vater mit so eigenthümlichem Gesichte lange anstarrte!

„Sieh, mein Kind, wenn wir das Papier da drinnen hätten, würde Mama nicht mehr weinen."

„Wollen's kaufen, Papa."

Der aber zog sie am Händchen weiter . . .

Daheim auf dem Hofe sagte Abends Elsa zur kleinen Betti:

„Was machtest Du, wenn Du recht viel Geld hättest . . . sehr, sehr viel?"

„Ich kaufte eine Kirche; . . . Du?"

„Ich kaufte Fleisch und Brot . . . aber viel, viel . . . Soviel!"

Sie spannte beide Arme aus. — —

Ein Jahr nach dem andern verschwand. Elsa wurde größer, vernünftiger . . . . auch schöner. Daheim immer die alte Leier: Thränen und Elend; Abends hungrig zu Bette; Gläubiger, welche die Treppe hinab Skandal machen; die Sonntagskleider auf dem Leihamt; die Wäsche zerrissen; im Hof die welken, müden Frauenszimmer; die Handelsjuden, die Leierkästen . . . Und dann die Armenschule, die vielen blassen Mädchenköpfe; das Stricken- und Nähenlernen; die lustigen Spiele auf dem Schulplatze . . . . auf der Straße ewig dasselbe. Nur der schwarze Wagen mit den schwarzen Pferden war Anfangs etwas Neues . . . . Ist jetzt auch etwas Alltägliches . . . . Sonst immer und immer die alten Schmerzen, die alten Sorgen, die alten Leidenschaften, welche niemals in einen sanften Schlußakkord des Glückes und des Friedens ausklingen wollen. Und dann . . . dann . . . Ja, strömt nur hin, ihr Jahre . . . . immer, immer hin . . . und dann? . . .

Die Knospe hat sich zur Blüthe entfaltet. Elsa ist achtzehn Jahre alt geworden.

Der Mangel ist ihr zwar unbequem, kann sie oft geniren. Sie weiß jetzt bestimmt, daß das Wort „Geld" in der Geschichte des Lebens eine hochbedeutsame Rolle spielt. Aber Vieles hat für sie eine freundlichere Physiognomie angenommen. Sie versteht auch, mit ihren Händchen etwas zu verdienen. Die hübschen Augen sind ausdrucksvoller, feuriger. Roth senkt sich auf die Wangen; die Lippen leuchten frisch wie eine Erdbeere. Und die vollen, dunkelblonden Flechten! . . . Versteht die Kleine vom düstern Hofe vielleicht gar schon die kleinen Künste der Koketterie? Fast könnte man es bei Beobachtung des süßen Lächelns, des sanften Augenzwinkerns, des reizenden Schmollens annehmen. Da huscht sie anmuthblühend, traumverloren, munter dahin — hopp, hopp, wie das springt! Ich glaube gar, die Lippen trällern ein Liedchen. Nun, das paßt zu dem süßen Ahnen, welches in ihren Augen funkelt . . . Was mag sie in dem lieben Herzen herumtragen? Wie da die Lebenslust so heiter pocht! . . .

Er ist für sie gekommen, der gewisse Frühling, wie er für jedes Menschenherz einmal an-

monatlicher Dienstzeit bei der Truppe zum Besuch der Kriegsschulen zugelassen werden. Die Anmeldung und Zulassung der Offizier-Aspiranten zu den in Berlin abzuhaltenden Prüfungen kann ohne Innehaltung bestimmter Termine erfolgen. Die Ober-Militär-Examinations-Kommission ist ermächtigt, zur Prüfung schon dann einzuberufen, wenn mindestens zehn Aspiranten angemeldet sind. — Weiter veröffentlicht das „Armee-Verordnungs-Blatt“ eine Allerhöchste Kabinets-Ordre, betreffend die Bekleidung der katholischen Militär-Geistlichen.

— Der Vorstand der Fuhrwerks-Berufs-Genossenschaft beabsichtigte einseitig mit Errichtung eines Rekonvaleszenten-Hauses vorzugehen. Die Versammlung der Mitglieder der Sektion 4 der Fuhrwerks-Berufs-Genossenschaft hat gegen die Errichtung einer eigenen Zentral-Rekonvaleszenten-Anstalt in Berlin Protest eingelegt, und zwar vornehmlich wegen der enormen Unkosten, die für die Mitglieder der F.-B.-G. in Aussicht stehen.

— Wegen des auch von uns gestern wiedergegebenen Artikels über die Verabschiedung von Offizieren des 19. Ulanenregiments in Stuttgart ist, wie der „Württemb. Staatsanz.“ meldet, gegen die „Frankf. Ztg.“ und den „Frankfurter Beobachter“ Strafantrag gestellt worden. Die Vorfälle, von denen dieser Artikel berichte, seien unrichtig und der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechend.

Ausland.

* **Warschau,** 20. Novbr. Die großen Kramsta'schen Kohlengruben im Dombrower Bergwerke gingen in den Besitz der Lodzer Fabrikanten Schaber und Herbst über.

* **Warschau,** 21. November. Die Stadt Ludwipol, Gouvernement Wolhynien, wurde durch Brandstiftung total eingeäschert. 4000 Menschen, größtentheils Juden, sind obdachlos.

* **Petersburg,** 21. November. Der „Graschdanin“ berichtet, der Generallieutenant Seliwerstoff bekleidete nach dem Tode Mesenzows interimistisch das Amt eines Gendarmeriechefs. Da seither 12 Jahre verflossen sind, scheint die Ermordung aus politischen Gründen unwahrscheinlich. Es wird weiter bekannt, daß der Ermordete viele Güter und Fabriken besaß. — Die „Neue freie Presse“ konstatirt, der muthmaßliche Mörder Padlewski sei kein Oesterreicher, sondern in Warschau geboren. Er habe sich längere Zeit in Oesterreich, speziell in Wien, zuletzt unter dem Namen Viktor Dysek aufgehalten, sei im vorigen Jahre aus Rücksichten der öffentlichen Ruhe aus Oesterreich ausgewiesen und habe sich nach Paris begeben. Padlewski, dessen Photographie die Polizei besitzt, spricht russisch, polnisch, französisch und deutsch.

* **Wien,** 21. November. Die „Presse“ meldet: In der Angelegenheit des deutsch-österreichischen Handelsvertrages fand gestern eine zweistündige Konferenz zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Handelsminister statt, welcher auch der Sektionschef Szögyeny aus dem Ministerium des Aeußern anwohnte. Letztere schlug vor, die Vorverhandlungen im Dezember zu beginnen.

* **Bern,** 21. Novbr. Im Tessiner Dorf Risa Sanvitale wurde der Liberale Vassali tödtlich verwundet. Man vermuthet, daß die That aus politischen Motiven geschehen sei. — Seit einigen Tagen wird im Kurhause zu Davos bereits mit Koch'scher Lymphe geimpft und jedermann zur Behandlung angenommen. — Diese Nachricht scheint uns eine Reklame zu sein, man wird doch nicht dem Auslande die Erfindung eines Deutschen früher zur Verfügung stellen, als den in Deutschland befindlichen Leidenden.

* **Rom,** 21. Nov. Nach dem „Secolo“ geht Galimberti nächstens nach Berlin in der Angelegenheit der Jesuiten.

* **Madrid,** 21. November. In dem Billardsaale eines im Zentrum gelegenen Kaffees explodirte gestern eine Petarde. Zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

* **Haag,** 21. November Die Königin-Regentin der Niederlande, welche, wie gestern gemeldet, vor den Generalstaaten den Eid als Regentin geleistet hat, hat gleichzeitig eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklärt, sie sei sich des ganzen Gewichts der schweren Aufgabe, welche sie in ernsten Tagen aus Liebe zum Volke und nach dem einstimmigen Willen der Volksvertretung übernommen habe, wohl bewußt; indem sie Kraft und Weisheit von Gott erbitte, rechne sie auf die Unterstützung des treuen Volkes. Der König, ihr Gemahl, habe ihr immer das erhabene Beispiel von Hingebung und Thätigkeit im Interesse des Landes gegeben, welche das Haus Oranien stets ausgezeichnet hätten. Sie halte es für ihre Pflicht, diesem Beispiele zu folgen. Möge Gott die Leiden des Königs mildern, und die Niederlande in seinen heiligen Schutz nehmen.

Das Koch'sche Heilverfahren.

Immer größer wird die Zahl der Mahner, welche die Kranken ebenso wie die Gesunden warnen, an das Koch'sche Heilmittel schon jetzt übertriebene Hoffnungen und Erwartungen zu knüpfen. Niemand kommt es dabei in den Sinn, das Heilmittel an sich herabzusetzen, oder gar das Verdienst des Prof. Koch zu schmälern. Prof. Koch selbst aber hält vorläufig nur die Schwindsucht in den ersten Stadien für heilbar. Ein bekannter Wiener Arzt, Dr. Ullmann, der vor kurzem bei Koch in Berlin war, äußerte sich nach seiner Rückkehr gegenüber einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“: Er sei von dem bisher Gesehenen befriedigt, doch könne ein endgiltiges Urtheil über die Sache zumindestens erst nach Ablauf eines Jahres gefällt werden. Vor der Hand könne man absolut nicht von einer Heilung, höchstens von einer Besserung und einem Stillstande des tuberkulösen Prozesses sprechen. Treten nach der ersten Injektion die bekannten Reaktions-Erscheinungen, wie Schwäche, Abspannung, Fieber bis zu 41 Grad, ein, so dürfe man sich hiermit nicht begnügen; nach einiger Zeit nehme man eine nochmalige Injektion vor, und selbst wenn hierauf keine Reaktion eintrete, so könne man noch immer nicht mit Positivität auf ein günstiges Resultat rechnen. Die Injektionen müssen in größeren Intervallen wenigstens durch ein volles Jahr gemacht werden, und von einer definitiven Heilung könne man nur dann sprechen, wenn man nach Verlauf eines Jahres in einer genügenden Zahl von genau beobachteten Fällen keine Rezidive, sondern vollkommenes Erloschensein der Krankheit sieht. Dr. Ullmann betonte nochmals, daß er in keinem einzigen der von ihm in Berlin gesehenen Fälle eine wirkliche Heilung konstatirt habe.

Gegenüber dem Zudrang von Lungenkranken zu der königl. Universitätsklinik zu Berlin in der Dorotheenstraße 5, sieht sich der Direktor derselben, Geh. Medizinalrath Prof. Senator, zu folgender Erklärung veranlaßt: „Von der Universitäts-Poliklinik können nur solche an Tuberkulose leidende Patienten behandelt werden, welche hinreichend kräftig und widerstandsfähig, namentlich aber im Stande sind, ohne Schaden für ihre Gesundheit behufs Einspritzung der Koch'schen Flüssigkeit an den bestimmten Tagen nach der Poliklinik zu kommen. Auch von solchen Patienten kann nur eine sehr beschränkte Zahl in Behandlung genommen werden, d. h. nur soviel als die Aerzte der Poliklinik neben ihrer sonstigen Thätigkeit im Hause besuchen können, um die nach der Einspritzung eintretende Reaktion zu beobachten und zu überwachen.“ — Dr. Cornet hat nach dem „Berl. Tagebl.“ seit einigen Tagen Kurse für Aerzte begonnen, in denen er Vorlesungen über die Koch'sche Methode hält. Auch nach Cornets Angaben sind einwandsfreie Heilergebnisse bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen, wohl aber ganz entschiedene Besserungen der leichteren Fälle, so daß die Hoffnung auf deren gänzliche Heilung als eine begründete angesehen werden kann. Aber auch bei den schwereren Fällen scheine ein Stillstand in den vorgeschrittenen Krankheitsprozessen sich anzubahnen. — Die Herstellung der Koch'schen Lymphe wird mit dem Aufgebot aller verfügbaren Kräfte betrieben. Es dürften jedoch wenigstens noch zwei Monate vergehen, bis genügendes Material vorhanden sein wird, um alle wissenschaftlichen Staatsanstalten, sowie die öffentlichen Krankenhäuser mit den erforderlichen Lymphemengen zu versehen. — Wie verlautet, soll Prof. Koch das Großkreuz des Rothen Adlerordens erhalten haben.

Provinzielles.

× **Culmsee,** 21. Nov. Am 29. d. Mts. veranstaltet der hiesige Liederkranz im Saale des Hotels „Deutscher Hof“ ein Vergnügen, bestehend aus Konzert und Theatervorstellung.

L **Strasburg,** 21. November. Der vom hiesigen Vaterländischen Frauen-Verein zum Besten des Kinderheims veranstaltete Bazar erfreute sich der regsten Betheiligung des Publikums aus Stadt und Umgegend und brachte einen Reingewinn von 880 M. Für die noch ausstehende Verloosung sind gegen 1000 Loose ausgegeben. — Zu Vorstehern der Lehrerwittwen- und Waisenkasse des hiesigen Kreises sind die Herren Dombkewicz und Lowasser-Strasburg und Wysocki-Jaikowo gewählt worden.

Rosenberg, 20. November. Obwohl das Gesetz, das die Bedeckung derjenigen Theile an landwirthschaftlichen Maschinen anordnet, welche den Bedienungsmannschaften Gefahr bringen könnten, schon im Jahre 1883 erlassen ist, versäumen dennoch viele Landwirthe die betreffenden Bestimmungen zu beachten, und kommen daher noch so häufig Unfälle beim Maschinenbetrieb vor. So gerieth am 18. Januar d. J. ein 17jähriger Arbeiter in die Dreschmaschine, welche einem Besitzer im Stuhmer Kreise gehörte. Dem Arbeiter wurde ein Bein zermalmt, so daß es abgenommen werden mußte. Der Besitzer ist jetzt zu 200 M. Geldbuße verurtheilt worden. (N. W. M.)

Schneidemühl, 21. Nov. Ein leichtgläubiges Mädchen, wie es ja so viele giebt, muß es gewesen sein, das gestern Abend von Berlin kommend, auf hiesigem Bahnhofe eintraf und durch ihre Klagen die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich lenkte. In Berlin hatte das Mädchen die Bekanntschaft eines jungen Mannes gemacht, der in Graudenz, woher das Mädchen auch stammte, zu Hause sein wollte. Beide verlobten sich und sollte nun morgen die Hochzeit in Graudenz sein, zu welchem Zwecke sie die Reise nach dort gestern antraten. In Berlin hatte der Bräutigam das Mädchen in ein Geschäft geführt, das er als das seine ausgab. Im Vertrauen auf seine Ehrlichkeit hatte die Braut ihm ihre Ersparnisse in Höhe von 550 M. kurz vor der Reise ausgehändigt. Auf der Reise nach hier ist nun der Bräutigam ihr abhanden gekommen und mit ihm selbstverständlich auch das ihm anvertraute Geld. Nach Aussage der Braut soll er in Ascherbuden ausgestiegen sein. Das Mädchen machte hier gestern Anzeige und sind auch Schritte gethan worden, um den sauberen Bräutigam aufzufinden. Da das Mädchen kein Geld bei sich führte, mußte es, um weiterreisen zu können, seinen Verlobungsring versetzen. (Ostd. Post.)

Zempelburg, 20. Nov. Schon vor etwa vier Jahren wurde von dem früher Stroußberg'schen Dominium Lindenwald, jetzt dem Geheimen Kommerzienrath Frentzel in Berlin gehörig, die Bildung einer Wassergenossenschaft angeregt, welche auch zu Stande kam und jetzt bereits, nachdem die durch die ungemein hügeligen Bodenverhältnisse hiesiger Gegend sehr erschwerten Nivellirungsarbeiten beendet sind und seit dem Frühjahr schon täglich ca. 500 Mann an den Entwässerungsgräben gearbeitet haben, alle durch dieses Unternehmen erwachsenden großen landwirthschaftlichen Vortheile erkennen läßt. Große Brüche werden nun entwässert und liefern ihrem Besitzer eine reiche Torfausbeute. Daß ferner durch die Trockenlegung großer Wiesenflächen und tiefgelegener Ackerfelder mit viel Grundwasser die Heu-, Getreide- und Futtererträge bedeutend vermehrt werden, liegt ja auf der Hand. Dabei hat es die Regierung, welche das ganze dazu erforderliche Kapital vorläufig giebt, den Betheiligten sehr leicht gemacht, durch eine z. B. bei Landschaftsschulden übliche Abzahlungsweise die auf die einzelnen Grundstücke entfallenden nicht hohen Kostenantheile abzutragen. Der Hauptkanal beginnt in der Lindenwalder Begüterung, die allein mit einem Entwässerungsterrain von 5000 Morgen betheiligt ist, und mündet in den Sluppowoer See. Wie groß dieses Netz von Kanälen und Gräben ist, geht schon daraus hervor, daß allein die Nivellirungsarbeiten etwa 16 000 Mk. Kosten verursacht haben. (D. Z.)

O **Dt. Eylau,** 21. Nov. Ein schauriger Anblick bot sich vorgestern einigen im Walde Holz sammelnden Frauen dar, die auf eine an einem Aste hängende männliche Leiche stießen. Dem Anscheine nach gehört der unbekannte Selbstmörder den besseren Ständen an. An einer Hand trug derselbe zwei werthvolle Ringe. — Der berüchtigte Spitzbube und Einbrecher Tabert, welcher vor einiger Zeit die Provinz unsicher machte, befindet sich seit einigen Tagen im Gefängniß des hiesigen Amtsgerichts. Derselbe hat eine Zuchthausstrafe von $9\frac{1}{2}$ Jahren in Mewe zu verbüßen. Dort hat sich der Verbrecher bereit erklärt, seine Genossen, welche er früher nicht angeben wollte, namhaft zu machen, und wird derselbe nun nach einigen Orten gebracht, wo ihm die von ihm beschuldigten Personen gegenüber gestellt werden. Hier sind zwei Verhaftungen erfolgt. Heute wird T. durch zwei Gendarmen nach Rosenberg gebracht.

Braunsberg, 20. November. Die hiesige Handelskammer feiert am 26. November ihr 25jähriges Bestehen durch gemeinschaftliches Abendessen im Kasino. Von den sieben Herren, welche die erste Handelskammer bildeten, sind nur noch zwei am Leben.

Heilsberg, 20. Nov. Gestern ereignete sich in unserer Nachbarschaft ein bedauerliches Unglück. Der Gutsbesitzer Baron Prinz auf Schwolmen sprang auf der Jagd über einen Graben; dabei entlud sich sein Gewehr und der Schuß traf ihn in den Kopf, sodaß der Tod sofort erfolgte. Der Verstorbene stand in der Mitte der dreißiger Jahre und hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder. (K. H. Z.)

Königsberg, 20. November. Die ostpreußische Provinzialsynode beschloß, den Oberkirchenrath zu ersuchen, eine Aenderung des Gesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen in dem Sinne anzubahnen, daß der Mindestbetrag der Unterstützung von 300 Mk., wie überall, auf 600 Mk. erhöht werde. Ferner wurde der Vorstand der Provinzialsynode einstimmig ersucht, im Einvernehmen mit dem Konsistorium der Provinz Ostpreußen dahin zu wirken, daß Vertrauensmänner aus Ostpreußen gewählt würden, die in Verbindung mit dem Konsistorium und dem Synodalvorstande die soziale Frage unter kirchlichem Gesichtspunkte behandeln und die Entwickelung derselben im Auge behalten sollen, um gegebenen Falles mit Rath und That eintreten zu können. Ferner soll der Oberkirchenrath ersucht werden, falls die Lage des Pensionsfonds der evangelischen Kirche dies gestatte, eine möglichst baldige Abänderung des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1880 betreffend das Ruhegehalt der emeritirten Geistlichen dahin in Aussicht zu nehmen, daß das Ruhegehalt, wenn die Versetzung in den Ruhestand vor dem 21. Dienstjahre eintritt, $^{15}/_{60}$ des anrechnungsfähigen Diensteinkommens beträgt und von da ab mit jedem weiteren Dienstjahre um $^{1}/_{60}$ bis zum Höchstbetrage von $^{45}/_{60}$ des anrechnungsfähigen Diensteinkommens steigt.

Insterburg, 20. Nov. Unter den Zöglingen des benachbarten Seminars Karalene ist der Typhus mit einer solchen Heftigkeit aufgetreten, daß vorgestern die Anstalt auf unbestimmte Zeit geschlossen werden mußte. Ein Lehrer, welcher zur zweiten Prüfung dort anwesend war, erkrankte, wie uns mitgetheilt wird, so plötzlich an Typhus, daß er nicht mehr in seine Heimath zurückreisen konnte, sondern Aufnahme in einem dortigen Gasthause finden mußte. (D. Z.)

Wronke, 21. November. Ein schreckliches, bis jetzt noch nicht übersehbares Unglück, welches unsere Stadt in große Aufregung versetzte, ereignete sich heute Morgen auf dem Neubau des Zentral-Gefängnisses. Der mächtige Bau wurde im Frühjahr d. J. in Angriff genommen und verlief die ganze Bauzeit ohne jeglichen Unglücksfall. Morgen,

---

bricht mit seiner Blüthenpracht, seiner beseligenden Gluth, seinem wunderbaren Hoffen . . . .

Elsa liebt. Gott sei ihrer Seele gnädig!

Und das hat Alles dort der kecke, hübsche Bursche angerichtet, dem die dunklen Locken so reizend unter dem breitkrämpigen Hut hervorquellen, das ovole, ausdrucksvolle Gesicht umrahmend. Elsa sieht ihn im Reich der Erinnerungen immer und immer vor sich: Wange an Wange, Haar an Haar! Unter ihr geneigtes Antlitz flog damals ein leises Roth. Er hatte seinen Arm um ihre Taille gelegt. Plötzlich fühlte er, wie sie nachgab, und lange, leidenschaftlich preßte er sie an sich. —

Ach, die erste Liebe ist eben ein Regenbogen mit wunderherrlichem Farbenspiel, dessen Pracht nur zu bald zerstiebt — eine Sternschnuppe, die durch den Himmel irrt; schön, glänzend, aber von kurzer Dauer — ein prächtiges Juwel, das als süße Erinnerung für das spätere Leben funkelt.

Da kommt der Tag, wo er fortgeht, weit, weit fort, der treulose Geliebte, und das harrende Lieb daheim vergißt . . . .

Das ist für Elsa der kritische Zeitpunkt. Was thun, wenn sie sich plötzlich getäuscht aus allen Himmeln verstoßen sieht? Wie dann in dem armen Herzen ein echtes Leid brennt! Wie das Gesicht erbleicht, die leidbeladene Seele sich verschließt und die thränendunklen Augen in die Leere starren!

Vielleicht macht sich auch der Mangel wieder fühlbar, regt die Noth wieder ihre Schwingen. Wie dem abhelfen, wie das Leid betäuben, ersticken? Ob sie auch einmal Abends auf die Gasse geht, wenn in der ermüdeten Weltstadt nach und nach die Laternen aufblitzen, bis Alles in Klarheit strahlt! . . . Ob sie auch einmal so langsam durch die Straßen schleicht, in die hellerleuchteten Scheiben der Kafees späht und nicht erschrickt, wenn ihr Männer frech in's Gesicht sehen — nicht friert, wenn der Wind feucht und kalt die Stirn umfächelt! . . . Ob sie gar in die Irrgänge des Lasters geräth, so daß sie endlich nur die Wahl hat zwischen der Schande und den Wellen eines Stromes! . . . Hu, wie sie vielleicht in schauriger Winternacht, wenn der Sturm so schneidigkalt über die wirre, grenzenlose Schneewüste fegt, dahinjagt — heiß glühen ihre Wangen, Schweiß tropft von ihrer Stirn, aber kein Laut kommt auf die Lippen, keine Thräne in die Augen, denn in ihr ist Alles stumm, dumpf, gebrochen — um in den blinkenden Wogen Glück und Ruhe zu finden!

Das Schicksal ist sehr hart. Es bethört ein einsames, gramerfülltes, schwaches Herz leicht zum Verbrechen.

Oder zieht sie gar ein alter, reicher Geck — der sonst aber nur dazu da ist, daß er sich betrügen läßt — ob ihrer Schönheit an seine Seite, und sie wird nun eine jener bedauernswerthen Frauen, die im Geräusch der Welt, im Taumel des Lebens ihr eigenes Selbst verlieren, die vom Ball, wo sie als Königinnen herrschten, nach Hause kommen, sich auf das Kissen werfen und bittere Thränen weinen, weil sie Prunk, Herrlichkeit, Ruhm, Anbetung willig hingeben würden, um ein bischen, um ein wenig ehrliche — Liebe.

Möge über Elsa eine gütige Fee wachen, daß dem lieben Mädchen das infernalische Glühen und routinirte Lügen der Augen fern bleibe! Möge sie in den trauten, freuddurchhallten Thälern wahren Glückes, wahren Friedens athmen und nicht vergiftet werden vom Pesthauch der Weltstadt — der Weltstadt, die so glänzend und majestätisch in die Welt hineinleuchtet und doch im Innern so viel Moder birgt!

Sonnabend, sollte der Schlußstein des äußeren Baues des Hauptgebäudes gelegt werden, da durchdrang heute morgen 9 Uhr die Schreckensbotschaft unsere Stadt, daß die Rüstung eingefallen sei; ein Mann war auf der Stelle todt und 24 sind schwer verwundet. Inzwischen sollen schon mehrere ihren Verletzungen erlegen sein. Der Jammer ist groß. Aus Posen sind mehrere Aerzte berufen. Man vermuthet einen Racheakt. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, 22. November.

— [Die evangelische Christenheit] begeht morgen das Todtenfest; das ist der Tag, der dem Andenken an die Verstorbenen gewidmet ist. Pietätvoll werden die Gräber geschmückt, man gedenkt der Heimgegangenen und gelobt sich, allen Streit und Hader zu vergessen, weiß doch Niemand, wie schnell auch für ihn jene Worte zutreffen werden: „Es kommt die Zeit, wo Du an Gräbern stehst und weinst." — Für heute Abend und für morgen sind alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten verboten; morgen sind nur Musikaufführungen und theatralische Aufführungen ernsten Inhaltes gestattet. — Mit dem Todtenfeste schließt auch das Kirchenjahr.

— [Militärisches.] Niemann, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier des 77. Inf.-Regts. unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee als Abtheilungschef in den Nebenetat des großen Generalstabes versetzt und gleichzeitig zum Generalstab der Kommandantur zu Thorn kommandirt; Bliedung, Major vom Generalstab der Kommandantur zu Thorn, zum Generalstab des Gouvernements von Köln versetzt; Kalcher, Hauptmann à la suite des 70. Inf.-Regts., unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der Kommandantur zu Thorn, als Komp.-Chef in das Regiment einrangirt; Krause, Pr.-Lt. vom 69. Inf.-Regt., als Adjut. zur Kommandantur Thorn kommandirt, Köhlisch, Hauptmann und Komp.-Chef vom 21. Inf.-Regt., unter Beförderung zum überzähligen Major dem Regimente aggregirt; Wisselinck, Pr.-Lt. und Röhl, Sek.-Lt. von demselben Regiment, zum Hauptm. und Komp.-Chef bezw. zum Pr.-Lt. befördert. Gaede à la suite des 11. Fuß-Art.-Regts. und Insp. der 4. Art.-Dep.-Insp. zum Obersten befördert. Anders, charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, Rindfleisch, Witte, Unteroffz. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, — zu Port.-Fähnr. befördert; Seydel, Hauptm. à la suite des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Entbindung von der Stellung als Art.-Offizier vom Platz in Feste Boyen, als Komp.-Chef in das Schleswig. Fuß-Art.-Bat. Nr. 9 versetzt. Loof, Major vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, unter Versetzung in die 2. Ingen.-Insp. zum Mitglied des Ing.-Komitees ernannt. Wittko, Haupt., bisher Komp.-Chef, vom Pion.-Bat. Nr. 15, in das Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 versetzt. Unteroffiz. Marschner vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2 zum Port.-Fähnr. bef. Mustafa Subhy, Kaiserl. Türk. Offizier, Pr.-Lt. kommandirt zur Dienstleistung beim 4. Ul.-Rgt., scheidet mit Ende dieses Monats aus der Armee aus.

— [Zur Alters- und Invalidenversicherung] macht der „Reichsanz." darauf aufmerksam, daß es bei Dienstboten einer besonderen Bescheinigung über ihre Beschäftigung während der Jahre 1886 bis 1890 in der Regel nicht bedürfen wird, da Dienstboten in ihren nach preußischem Recht vorgeschriebenen Dienstbüchern regelmäßig ohne Weiteres eine den Anforderungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes entsprechende polizeilich beglaubigte Bescheinigung über ihre Beschäftigung besitzen, so daß es einer anderweitigen Beschaffung solcher Bescheinigungen regelmäßig nicht bedürfen wird. Wenn für mehr als 60 Jahre alte Dienstboten zu den üblichen Angaben noch der Betrag des während der letzten 3 Jahre vor dem Inkrafttreten des Gesetzes bezogenen Lohnes hinzugefügt wird, so ergiebt das Dienstbuch alles, was zur Begründung eines Rentenanspruches während der Uebergangszeit und zur Bemessung des Jahresbetrages der Rente erforderlich ist.

— [Der Erste Bürgermeister Herr Bender] ist von der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau für die dort in etwa acht Tagen bevorstehende Oberbürgermeisterwahl als Kandidat zur engeren Wahl gestellt worden. Die „Freis. Ztg." erfährt noch, daß der Wahlausschuß in geheimer Sitzung Herrn Bender als Kandidaten in Vorschlag gebracht hat.

— [Allgemeine Ortskrankenkasse.] Die Neuwahlen zur Generalversammlung finden am 30. November in der vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße 176/77, statt und zwar wählt die Lohnklasse I und II 2 Uhr Nachm., Lohnklasse III $2^1/_2$ Uhr Nachm., Lohnklasse IV 3 Uhr Nachm., Lohnklasse V $3^1/_2$ Uhr Nachm., Lohnklasse VI und VII 4 Uhr Nachm.

— [Die Robert Engelhardtschen Leipziger Sänger] haben sich gestern auf das Vortheilhafteste empfohlen. Der Saal des Schützenhausgartens war ausverkauft, jede Programmnummer fand stürmischen Beifall, Herr Engelhardt darf sich bei seiner Wiederkehr freundlicher Aufnahme versichert halten.

— [Ein Raubanfall] ist, wie wir heute erfahren, gestern früh im Papauer Walde auf ein Milchfuhrwerk ausgeführt worden. Zwei Männer überfielen das den Wagen leitende Mädchen, entrissen diesem 17 Pfd. Butter und liefen davon. Den Wegelagerern soll man bereits auf der Spur sein.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,04 Meter. Das Wasser fällt sonach anhaltend.

Podgorz, 21. November. Das Konzert der Leipziger Sänger findet am nächsten Sonnabend, d. 29. November statt, nicht heute am 22., wie irrthümlich durch Inserat angezeigt ist.

Kleine Chronik.

* Der neue Landwirthschaftsminister ist nach der „Magdeburger Zeitung" ein Stiefbruder des Reichsschatzsekretärs v. Maltzahn-Gültz. Die Mutter Beider war Auguste v. Lützow, die in erster Ehe mit dem Landrath Axel v. Maltzahn auf Gültz verheirathet war, und sich nach dessen im Jahre 1841 erfolgten Tode zum zweiten Male mit dem Landrath v. Heyden auf Leistenow vermählte. Ihr Sohn erster Ehe ist der jetzige Reichsschatzsekretär, während der neue Landwirthschaftsminister ihrer zweiten Ehe entstammt.

* Berlin. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte den Grafen Kleist vom Loß wegen gefährlicher Körperverletzung in mehreren Fällen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß, wovon ein Monat wegen erlittener Untersuchungshaft abzurechnen ist.

* Stuttgart. Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein. Im Monat Oktober 1890 wurden 376 Schadenfälle durch Unfall angemeldet. Von diesen hatten 4 den sofortigen Tod und 17 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 27. Neu abgeschlossen wurden im Monat Oktober 1813 Versicherungen. Alle vor dem 1. August 1890 der Unfall-Versicherung angemeldeten Schäden incl der Todes- und Invaliditäts-Fälle sind bis auf die von 12 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt. Auf Grund der Haftpflichtversicherung wurden 38 Forderungen gestellt.

* Der russische Exkornet Nicolaus de Ssawine, welcher, wie sich unsere Leser erinnern werden, an die russische Polizeibehörde ausgeliefert wurde, nachdem er zuvor einmal in Posen seinen Transporteuren entwischt, dann aber in Genf wieder ergriffen worden war, ist vom Militärgericht zu Schlüsselburg wegen Hochverraths und verschiedener Schwindeleien zu zehnjähriger Deportation nach Tobolsk verurtheilt worden.

Submissions-Termine.

Kreisbaumeister Nitze, Strasburg. Vergebung der zur Unterhaltung der Kreis-Chausseen für 1891/92 erforderlichen Chaussirungssteine. Angebote bis 28. November, Vorm. 11 Uhr.

Danziger Börse.

Notirungen am 21. November.

Weizen. Bezahlt inländ. hellbunt 122/3 Pfd. 195 M., weiß 122/3 Pfd. 186 M., 127 Pfd. 193 M., hochbunt 133 Pfd. 195 M., polnischer Transit hellbunt etwas besetzt 129 Pfd. 148 M., russischer Transit Ghirka 115/6 Pfd. 121 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 119/20 Pfd. 171 M., 116 Pfd. 170 M., polnischer Transit 124 Pfd. 121 M., russischer Transit 125 Pfd. $118^1/_2$ M., 122/3 Pfd 118 M.

Gerste große inländische 112—119 Pfd. 150 bis 163 M. bez., russische 103—111 Pfd. 104—110 M. bez., Futter- 98 M. bez.

Erbsen weiße Mittel- inländ. 132 M., transit 118 M. bez

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,00—4,50 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,90—12,05 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,95 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 22. November 1890.

Wetter: regnerisch.
Weizen matter, 125/126 Pfd. hell 181 M., 128 Pfd. hell 183 M., 130/131 Pfd. hell 185/186 M.
Roggen unverändert, gute Waare gefragt, 116 Pfd. 166 M, 119 Pfd. 168/169 M., 121/122 Pfd. 171 M.
Gerste flau, Brauwaare 148—160 M., Futterwaare 118—126 M.
Erbsen Mittelwaare, 133—135 M., Futterwaare 127—130 M.
Hafer 133—139 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. November.

Fonds: fest.

			21. Nov.
Russische Banknoten		240,25	241,60
Warschau 8 Tage . . .		239,50	241,40
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,50	97,40
Pr. 4% Consols		104,90	fehlt.
Polnische Pfandbriefe 5% .		70,70	70,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt.	fehlt.
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		95,75	95,80
Oesterr. Banknoten . . .		177,00	176,15
Diskonto-Comm.-Antheile		209,50	207,90
Weizen:	November	194,00	193,50
	April-Mai	191,70	191,50
	Loco in New-York	1d $1^1/_2$c	99c
Roggen:	loco	184,00	184,00
	November	185,50	186,70
	November-Dezember	181,00	180,75
	April-Mai	169,50	169,00
Rüböl:	November	57,20	57,30
	April-Mai	57,20	57,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60 50	59,80
	do. mit 70 M. do.	40,90	40,50
	November 70er	40,10	39,90
	April-Mai 70er	41 20	40,70

Wechsel-Diskont $5^1/_2$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6^1/_2$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	60,60	Gd.	60,60	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	41,00	„	—,—	„
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	40,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Sansibar, 22. November. Die beiden Mörder der während des Aufstandes in Kilwa getödteten Beamten der Ostafrikanischen Gesellschaft (Krieger und Wessel) wurden in Kilwa ermittelt und hingerichtet.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung, in den unten angegebenen Terminen — in der **vereinigten Innungsherberge, Tuchmacherstraße Nr. 176/77**, parterre links — zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am TermINStage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 und 41 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitgliedsbüchern-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse **I** und **II** zusammen 162 wahlberechtigte Mitglieder 3 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachm. 2 Uhr.**

Die Lohnklasse **III** 510 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 2½ Uhr.**

Die Lohnklasse **IV** 718 wahlberechtigte Mitglieder 14 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3 Uhr.**

Die Lohnklasse **V** 938 wahlberechtigte Mitglieder 19 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November cr., Nachmittags 3½ Uhr.**

Die Lohnklasse **VI** und **VII** 230 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht den **30. November, Nachmittags 4 Uhr.**

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder, recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen.

Thorn, den 17. November 1890.

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan, Vorsitzender.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Blatt Nr. 716, auf den Namen des Maurergesellen **Valentin Zabczynski**, welcher mit **Marianna geb. Wozniak** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 20. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,12,78 Hektar zur Grundsteuer, mit 336 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 14. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Gasthause des Gastwirths **A. Klein** zu **Weißhof**, unweit Culmer Vorstadt, die dort untergebrachten Gegenstände als:

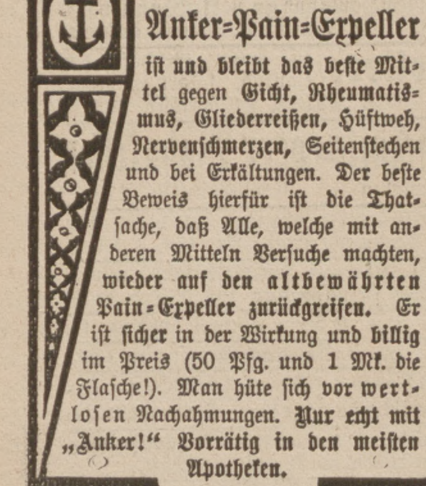
eine Ketten- Drehrolle mit Tischen, zwei Stühle, zwei eiserne Kochherdplatten, zwei Koffer, einen vierrädrigen Handwagen, einen großen Waschkessel, Flaschen u. a. m. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 22. November 1890.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bäckerei.

Eine nachweislich gangbare Bäckerei ist per **sofort zu verpachten.** Offert. erbittet **J. Krampitz**, Bromb. Vorst. 2 Linie 132.



Gloria-Regenschirme zu 3 Mark

und

seidene Regenschirme zu 6 Mark

sind wieder vorräthig bei

Julius Gembicki,

Breitestraße 83.

Internationale permanente Ausstellung in Moskau.

Handelsbureau und Lager.

Tüchtige Agenten, bei Fabrikanten rc. gut eingeführt, gegen hohe Provision **gesucht.** Offerten mit Referenzen an **G. Griep, Berlin**, Kl. Präsidentenstraße 7.

Für Bandwurmleidende.

Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radical **mit dem Kopfe**, ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzel und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern im Alter von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur; vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie**, auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren durchgemacht wurden. — Streng reelles Verfahren, welches Tausende von Dankschreiben aus ganz Deutschland rc. mir bezeugen. — Adresse ist: **C. Wüsten, Frankfurt a./M.** — Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel, und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder**, blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Beschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen.

Rheumatismus, Gicht, Sehnenanschwellung, Hüft- und Rückenweh, Gliederreißen, Migräne, Ischias, und alle ähnlichen nervösen Leiden werden bei schleuniger Hilfe, sogar in acuten Fällen, stets beseitigt, bei schon veralteten Uebeln aber immer gelindert durch Anwendung des **weltberühmten Regenerator.** Allein ächt in **Danzig, Elephanten-Apotheke** nur Breitgasse 15.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf in Tricotagen

zum halben Preis.

Warme Frauenhosen Paar 75 Pf.
Elegante Damenhosen 1 Mk.
Damen-Camisols 75 Pf.
Herren-Camisols 65 Pf.
Herren-Hosen Paar 75 Pf.
Beste Vigogne Herren-Hosen bisher 2 und 3 Mk., jetzt 1 M. 10 Pf., 1 Mk. 25 Pf. u. 1 Mk. 50 Pf.
Normal-Hemden, lang, 1 Mk. 20 Pf.
dto. bessere Stück 1 Mk. 50 Pf.
Rein woll. Hemden, Syst. Jäger, bestes Fabrikat, früher 5 u. 6 Mk., jetzt 3 Mk. 50 Pf.

Sämmtliche Sachen tadellos, bewähren sich im Gebrauch und können solche Jedem aufs Beste empfehlen

Baumgart & Biesenthal,

Breitestraße 3 (Passage).

Wegen vorgerückter Saison und zu großen Tuchlagers verkaufe

Stoffe zu Anzügen u. Paletots

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** Ich liefere unter Garantie des Gutsitzens **Eskimo-Paletots** mit Wollfutter à Mk. 36, **Kammgarn-Anzüge** von Mk. 36 ab. Stoffe zu Knaben-Anzügen **sehr billig.**

Arnold Danziger, Tuchgeschäft.

Bringe mein **neusortirtes Lager** in

Taschenuhren, Wanduhren, Regulateuren, Weckern, Uhrketten rc. und **optischen Waaren**

bei **billigster Preisberechnung** in empfehlende Erinnerung.

Louis Grunwald, Bachestr. Nr. 6.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren,

Militär-Effecten, Civil- und Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

elegante und dauerhafte Handarbeit, empfehle zu billigsten Preisen. **Bestellungen** nach Maaß, sowie **Reparaturen** werden in kürzester Zeit ausgeführt.

F. Harke, Gerechtestraße 106.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider rc. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

M. Berlowitz,

Seglerstraße 94

empfiehlt

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, Wäsche, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 3.**

Gummiboots! Reitstiefel! Ballschuhe! Hausschuhe!

Herren-, Damen-, Mädchen u. Knaben-Schuhwaaren

jeder Art.

Echt russ. Gummischuhe

sowie

Filzschuhe und Stiefeletten

empfiehlt **zu billigen Preisen**

Joh. Witkowski, 52. Breitestraße. 52.

Kleinkinderbewahr-Verein.

Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, die darauf ausgehen, daß die Wohlthätigkeits-Vereine auf die Veranstaltung von Bazaren möglichst verzichten möchten, hat der Vorstand beschlossen, für dieses Jahr versuchsweise von der bisher üblich gewesenen Abhaltung eines

Weihnachts-Bazars Abstand zu nehmen,

in der Hoffnung, daß ihm die zur Fortführung und Erweiterung seiner drei Anstalten sowie zu einer Weihnachtsbescheerung seiner etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel auch auf andere Weise zugehen werden.

Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unseres Vereins die

dringende Bitte,

bis zum 1. Dezember d. J. den sonst für unsern Weihnachts-Bazar verwandten Betrag in Geld und solchen Gegenständen, die zur Bescheerung armer **3 bis 6jähriger Kinder** geeignet sind, bei den Unterzeichneten oder in unsern Anstalten an der Bache, auf der Bromberger Vorstadt (Schulstraße) und auf der Jacobs Vorstadt gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.

gez. **Emma Feldt. Luise Glückmann. Anna Huebner. Hedwig Adolph. Rosa von Fischer. Emma Uebrick. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Spannagel. Dietrich. Herfordt. Kuntze. Adolph. Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.**

Diakonissen-Krankenhaus.

Sonnabend, d. 6. Dezember cr., von 3 Uhr Nachmittags ab:

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des

Offizier-Kasino.

Wie in früheren Jahren wird auch diesmal für **reichhaltige Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke** Sorge getragen werden.

Von 5 Uhr Nachmittags ab:

Concert

von der Kapelle des Inf.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

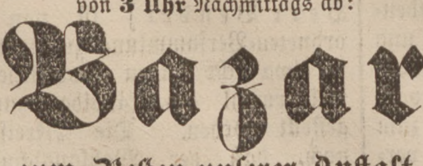
Entree 20 Pfg. Kinder frei.

Alle diejenigen, welche uns auch diesmal **durch Gaben für den Bazar** unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche **bis zum 4. Dezember** den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Frau Dauben Frau Dietrich Frau v. Lettow Exc. Frau Baron v. Reitzenstein. Frau Schwartz.

Thorn, 13. November 1890.

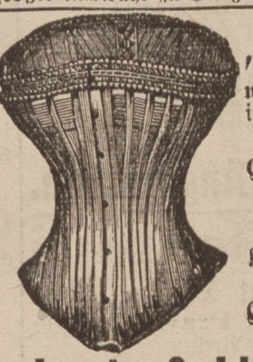
Der Vorstand.



R. Kuszmink Nachf.

Thorn, Elisabethstraße 292,

empfiehlt zu Originalpreisen in großer Auswahl **Photographie-Albums** in Leder und Plüsch, **Musik-Albums, Poesie, Portemonnaies, Cigarren- und Brieftaschen, Gesangbücher, kathol. Gebetbücher** in hochelegantester Ausstattung, sowie sein Lager in **Schreibpapieren, eleg. Briefpapieren, Schreibmaterialien** in großer Auswahl zu Gelegenheits-Geschenken.



„Corsets"

neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer.

Zum Decatiren von Tuchkleiderstoffen rc. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen rc. rc.** werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.

A. Hiller.

Oberhemden

nach Maass, vorzüglich sitzend, sowie **Wäsche** jeder Art liefert

A. Kube, Gerechte- u. Gerstenstr.-Eckel 29, I, gegenüber der Bürgerschule.

Junge Damen, die das **Wäschenähen oder Wäschezuschneiden gründlich erlernen wollen**, können eintreten.

Empfehle mein Lager selbstgearbeiteter

Polstermöbel,

als: Garnituren in Plüsch, glatte u. gepreßte. **Schlafsophas, Chaiselongues etc. Federmatratzen** werden auf Bestellung gut, dauerhaft und billig angefertigt.

J. Trautmann, Tapezierer, Seglerstraße 107, neben dem Offizier-Casino.

Victoria-Saal.

Sonntag, d. 23. November cr.:

Großes Streich-Concert,

gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Programm ernsten Inhalts.

Anfang 4½ Uhr. Entree 30 Pf.

Friedemann, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützen-Haus.

Sonntag, d. 23. November cr.:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree **30 Pf.** Von 9 Uhr ab **20 Pf.**

Programm ernsten Inhalts

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Gesellschaft Ressource.

Erstes Wintervergnügen

Donnerstag, den 27. November, Abends 7½ Uhr **im Saale des Schützenhauses.**

Das Gastspiel

der

Leipziger Sänger

im **Kronprinzen** zu **Podgorz** findet erst **Sonnabend, den 29. November** statt.

Alle Sorten gute Weine empfiehlt billigst

A. G. Mielke jun.

Malzextrakt-Bier,

25 Fl. 3 Mark, empfiehlt

A. Reszkowski, vorm. **Jacob Sindowski.**

Conservirtes

braunschweiger Gemüse, eingemachte Früchte

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu haben bei

Walendowski, Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Auch in diesem Jahre nehme Bestellungen auf

Weihnachtsbäume,

schon fertig zum Gebrauch, in kleineren und größeren Posten an und bitte um rechtzeitige Aufträge. **August Boschke, Szabda** bei **Strasburg Wpr.**

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **ff. Weihnachtsbaum-Confect**, ca. 460 Stück enthaltend, reizende Neuheiten, gegen Nachnahme. **3 Kistchen für Mk. 7.** Wiederverkäufern sehr empfohlen. Allein preiswerth zu beziehen durch die **Zuckerwaarenfabrik von H. Flemming**, Dresden, Wettinerstraße 4.

Christbaum-Confect.

Schönster Schmuck des **Weihnachtsbaumes**, versendet in **nur bester Waare**

1 Kiste circa **460 Stück** 3 Mk.
1 „ kleinere, circa **900** „ 3 „

pr. Nachnahme. Wiederverkäufer Rabatt.

Dresden. E. A. Müller, Schulgutstrasse No. 11.

Christbaum-Confect.

Reizende Neuheiten, nur genießbare Waare, 1 Kiste fort. Inhalt ca. 430 Stück 2 Mk. 50 Pf., 1 Kiste fort. Inhalt ca. 275 **großeStücke 3 Mk.** incl. Verpackung, versendet gegen Nachnahme **Siegfried Brock, Berlin**, Barnimstraße 50.

P. S. Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.

Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen **ausgezeichnet.** **Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.** Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage. Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

Die Verlobung unserer Tochter mit Herrn Schuhmacher **W. Pohlmann**-Mocker erklären wir für **aufgehoben.**

Naumann und Frau.

Extra-Beilage.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der **ächten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Central-Versandt durch **C. Lück in Colberg.** Niederlage einzig und allein in **Thorn** in der Raths-Apotheke bei Apotheker **Schenck.**

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 275 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Sonntag, den 23. November 1890.

Die Bewegung zu Gunsten des Zonentarifs,

welche sich an Eduard Engels 1888 erschienenes Werk „Eisenbahnreform" geknüpft, hat einen Umfang angenommen, der die Frage einer gründlichen Reform unseres zu hohen und zu verwickelten Personentarifs sehr in den Vordergrund der öffentlichen Meinung geschoben hat. Durch die Gründung von Eisenbahn-Reform-Vereinen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Bremen sind feste Punkte geschaffen, von denen die Bewegung immer frisch genährt wird. Außerdem wird demnächst eine billige Volksausgabe von Engels Werk unter dem Titel „Der Zonentarif" in einer Massenauflage erscheinen, wodurch die Reformbewegung auch in die ärmere Bevölkerung getragen werden soll, die einer billigeren Fahrgelegenheit noch dringender bedürftig ist, als die wohlhabenden und mittleren Klassen.

Am kräftigsten aber gewirkt haben die zahlreichen Vorträge über den Zonentarif und über die Beziehungen zwischen Eisenbahnreform und Wohnungsfrage, welche Eduard Engel mit unermüdlichem Eifer in Berlin und in den verschiedensten Theilen Deutschlands gehalten hat. Zu den von ihm früher gehaltenen Vorträgen im österreichischen Eisenbahn-Klub zu Wien — dem Ausgangspunkt der Zonentarife in Ungarn und Oesterreich, — in München, Nürnberg, Posen, Hamburg, Osnabrück, Berlin (wiederholt) sind in diesem Jahre hinzugekommen stark besuchte Vorträge in Königsberg i. Pr., Landsberg a. W., Münster, Bochum, Halle a. S., Eisenach, Altenburg, Mühlhausen i. Th., Reichenbach im Voigtland, Werdau, Cöthen, Einbeck, Hagen, Hameln, Saarbrücken, Metz, Landau (Pfalz), Pirmasens, Ludwigshafen, Lübeck, Hadersleben. Weitere Vorträge stehen bevor.

Unterstützt wird Engel natürlich aufs nachdrücklichste in seinen Bestrebungen durch die immer überzeugenderen Ziffern über die Ergebnisse der Zonentarife in Ungarn und Oesterreich.

So viel läßt sich schon jetzt sagen: Das alte Tarifsystem, welches für die große Masse der Bevölkerung unerschwinglich hohe Sätze, und selbst für wohlgeschulte Reisende einen unentwirrbaren Kuddelmuddel von Vergünstigungstarifen aufweist, ist beim Publikum gerichtet, und wird selbst von den Verwaltungen nicht mehr vertheidigt. Diesen ersten Sieg hat Engel durch Schrift und Wort zweifellos errungen. Es fragt sich nur noch, was die Eisenbahnverwaltungen an die Stelle des unhaltbaren jetzigen Kilometertarifs setzen werden. Selbst einsichtige und vorsichtige Eisenbahnfachmänner in Deutschland gestehen zu, daß die Einführung des Zonentarifs auch in unserem Vaterlande nur noch „eine Frage der Zeit" sei.

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

46.) (Fortsetzung.)

Regina hatte schon öfter gebeten, man möchte sie Du nennen, aber Frau Palma hatte den Wunsch ausgesprochen, Olga möchte es nicht thun, weil beim täglichen Verkehr eine bestimmte, Rücksichten verbürgende Form unerläßlich sei. Als jetzt Olga ihr das Du gab, zeigte Regina kein Erstaunen; sie streichelte die Erschöpfte und flüsterte leise:

„Olga — Du bist krank — o wenn ich Dir nur helfen könnte!"

„Mir kann Niemand helfen," stöhnte Olga; „wo ist denn Mama?"

„In der Oper, Olga."

„Und Elliot Palma?"

„Er ist nach Washington gereist."

„O, daß er nie wiederkäme — ich wollte, er stürbe tausend Tode!" rief Olga leidenschaftlich.

„Olga, fasse Dich — sage mir, was geschehen ist."

„Warum nicht — mein Herz ist gebrochen und das macht mich krank. Gestern noch war ich so glücklich — ich stand in der Pforte des Paradieses und heute —"

„Olga, ist Herr Eggleston krank oder gar gestorben?"

Ein bitterer Schrei entrang sich Olga's Lippen und sie raufte sich das Haar. „O, daß er todt wäre — im Sarg dürfte ich ihn lieben, aber er lebt und ist nun für mich todt. Ich will's kurz machen, Regina — er ist — verheirathet!"

„Olga — es ist nicht möglich!" rief Regina, entsetzt auf ihre Gefährtin starrend.

„Nicht wahr, es ist unglaublich? Aber doch ist's Wahrheit — Belmonte Eggleston ist der Gatte einer Anderen, einer reichen Frau, die ihn mit ihrem Gelde geködert hat! Ach, Regina — Du kannst die Tiefe meines Kummers noch nicht ermessen, Du weißt nicht, daß ich mit ihm fliehen wollte — meine Reise nach Albany war nur Vorwand, und als ich von Dir Abschied nahm, erwartete ich nicht, Dich sobald wieder zu sehen — ich hoffte, diesem verhaßten Hause für immer entflohen zu sein!" Ich hatte all' meinen Schmuck zu Gelde gemacht. Belmonte wollte mich in Albany sofort zu einem Geistlichen bringen, der uns trauen sollte und dann wollten wir nach Europa reisen."

Als ich Albany erreichte, war Belmonte nicht da; dagegen erhielt ich aus der Hand seiner Kousine einen Brief, in welchem er mir mittheilte, er sei durch widrige Umstände zurückgehalten worden und könnte erst in drei Tagen mit mir zusammentreffen — ich möge ihm nicht zürnen und ihn im Gasthof erwarten. Ich glaubte ihm — ich hoffte und harrte, bis ich gestern Abend in der Zeitung die Heirathsanzeige des Malers Belmonte Eggleston mit einer reichen Dame aus Boston fand. Das junge Paar war, wie das Blatt meldete, nach Europa gereist, um dort die Honigmonde zu verbringen und ich — ich war betrogen!"

„Arme Olga", murmelte Regina unter heißen Thränen; „der Elende war Deiner nicht würdig! Hätte er Dich wirklich geliebt, dann würde er nun und nimmer eine andere geheirathet haben, er —"

Regina stockte plötzlich und erglühte in heißer Scham; inwiefern war sie denn besser als Belmonte Eggleston? Sie liebte einen Mann, der ihre Neigung nicht begehrte, und um sich vor dieser Liebe zu schützen, wollte sie einen Anderen heirathen!

Olga unterbrach Regina's quälenden Gedankengang, indem sie heftig sagte:

„Regina, kein Wort mehr gegen Belmonte — er ist überredet worden und ich weiß, daß er trotz seiner Heirath nur mich allein liebt! Und nun will ich schlafen; ich habe seit drei Nächten kein Auge geschlossen und ich bin todmüde! Darf ich hier in Deinem Zimmer bleiben, Regina — ich fürchte mich, allein zu sein."

Regina nickte und begann Olga's üppiges Haar für die Nacht in zwei einfache Zöpfe zu flechten, dann half sie ihr beim Auskleiden und setzte sich, als Olga im Bette lag, auf den Rand des Lagers.

Olga schwieg eine Weile, warf sich unruhig hin und her und sagte endlich:

„Ich kann nicht schlafen — ich bin allzusehr erschöpft. Vielleicht holst Du mir ein Glas Wein, Regina — ich habe Verlangen nach einer Stärkung."

Regina erhob sich eilends, um das Verlangte zu holen; im Begriff, das Zimmer zu verlassen, fiel ihr Blick zufällig auf Olga, und Regina erschrak, als sie den triumphirenden Ausdruck in ihrem Gesichte gewahrte — offenbar wollte Olga sie entfernen.

„Olga — Du solltest lieber keinen Wein trinken", meinte sie zögernd, „es ist schon spät und ein Glas Wasser wäre Dir gewiß zuträglicher."

„Ich mag kein Wasser — wenn Du mir den Wein nicht holen magst, muß ich selbst gehen."

Sie machte Miene, sich zu erheben; Regina blieb somit keine Wahl und mit den Worten „ich gehe schon", verließ sie das Zimmer. Draußen im Gang indeß blieb sie stehen und das Auge ans Schlüsselloch gelegt, spähte sie ins Zimmer.

Olga hatte sich, sobald sie sich allein sah, hastig aufgerichtet und das Bett verlassen. An den Tisch tretend, zog sie ein kleines Fläschchen aus dem Busen und nachdem sie den Stöpsel der Krystallphiole mit den Zähnen aufgedreht, begann sie die in dem Fläschchen befindliche Flüssigkeit umzuschütteln und dann in das gefüllte Glas zu träufeln. Eben stand sie im Begriff, das Glas zum Munde zu führen, als Regina hereinstürzte und hastig nach dem Glase greifend, rief sie außer sich: „Olga, was willst Du thun?"

„Laß mich!" schrie Olga, das Glas fest umklammernd, aber Regina ließ nicht los, obgleich Olga ihr einen heftigen Schlag auf die Wange versetzte. Glücklicherweise gerieth bei dem nun entstehenden Ringen das Glas zu Fall — sein Inhalt ergoß sich zischend in das prasselnde Kaminfeuer und ein betäubender Dunst stieg auf.

Regina athmete tief auf. „Gehe zu Bett, Olga", sagte sie möglichst ruhig: „Du hast Fieber und weißt nicht, was Du thust!"

„Ich weiß es sehr wohl", murmelte Olga finster; „es war meine letzte Chance." —

„Olga — sprich nicht so — Du weißt, daß es eine Sünde wäre, aber horch — da kommt der Wagen — Deine Mutter kehrt zurück; soll ich sie rufen?"

„Ach nein — wozu denn — es ist früh genug, wenn sie morgen erfährt, daß ich wieder da bin. Aber warum ist's denn hier so heiß, Regina — öffne doch die Fenster, sonst ersticke ich noch!"

Regina erfüllte ihren Wunsch, mußte aber zu ihrem Schrecken bemerken, das Olga's Blick gläsern und starr ward und daß die Worte, die sich in sprudelnder Hast über die Lippen der Armen drängten, wirr und zusammenhangslos waren. Rasch entschlossen eilte Regina hinab zu Frau Palma, welche mit tief bekümmertem Gesicht am Schreibtisch saß und schrieb. Sie blickte auf, als sie Regina erblickte und sagte besorgt:

„Regina — was ist geschehen — weshalb sind Sie um diese Stunde noch nicht zu Bett gegangen?"

„Frau Palma — Olga ist nach Hause gekommen — sie fiebert und redet irre."

„Ach — so weiß sie es schon! Sie muß es in der Zeitung gelesen haben — Elliot sandte mir ein Telegramm, welches mir in die Oper gebracht wurde. Meine arme Olga — wo ist sie denn, Regina?"

„In meinem Zimmer, Frau Palma."

„So kommen Sie — ich begleite Sie zu ihr."

26. Kapitel.

Eine Zeit lang schien es, als ob Olga der finsteren Macht, welche Gewalt über sie gewonnen, unterliegen werde — sie delirirte beständig und erschöpfte sich in Mahnungen an „Belmonte", sich vor Mamas und Elliots bösen Plänen zu hüten. Frau Palma wich nicht vom Lager ihrer unglücklichen Tochter und wies Reginas Bitten, sich doch ein wenig Ruhe zu gönnen, freundlich aber bestimmt zurück. Am Abend des vierten Tages indeß verfiel Frau Palma in Folge der unnatürlichen Anspannung aller Kräfte und des mangelnden Schlafs in einen heftigen Weinkrampf und der zum Glück anwesende Arzt sandte sie sofort zu Bett.

„Ihre Aufregung, gnädige Frau", sagte er, „kann auf Fräulein Neville sehr schädlich wirken; versuchen Sie, einige Stunden zu schlafen und überlassen Sie Fräulein Orme für diese Nacht die Sorge für unsere Patientin."

Frau Palma mußte sich fügen; sie verließ das Zimmer und Regina nahm ihren Platz am Krankenbette ein.

Plötzlich hörten Regina und der Arzt Frau Palma schluchzend ausrufen: „Ach, Elliot — gottlob, daß Du wieder da bist", und zugleich erklang Herrn Palmas energischer Schritt in der Halle.

„Es ist ein Glück, daß Herr Palma zurückgekehrt ist", meinte der Arzt, und dann unterrichtete er Regina flüsternd von dem, was sie zu thun hatte — es war nicht allzuviel. Sie sollte nur allstündlich Olgas Temperatur messen und ihr nach Bedarf Eisumschläge machen. Das Resultat der Messungen sollte sie notiren und Olga von Zeit zu Zeit Arznei einflößen.

„Ich hoffe, die Kranke wird schlafen", schloß der Arzt seine Verhaltungsmaßregeln, „sollte dies der Fall sein, dann wird keine Medizin gegeben. Halten Sie Frau Palma fern, Fräulein Orme — sie ist selbst so angegriffen, daß sie der größten Schonung bedarf — nun gute Nacht, liebes Fräulein — morgen in aller Frühe komme ich wieder."

Der Arzt ging und Regina blieb in schweren Sorgen zurück. Seit Olgas Erkrankung hatte Regina nicht einen Moment Ruhe gefunden — sie hatte noch nicht einmal daran gedacht, den Brief an ihre Mutter, welcher fertig in ihrer Mappe lag, abzusenden. — Jetzt fiel ihr der Gedanke an diesen Brief und an Herrn Palmas Rückkunft schwer aufs Herz — unzweifelhaft würde er, sobald er Zeit dazu fand, nach ihrer Entscheidung hinsichtlich Percy Lindsays Brief fragen und dann — —

Den Anordnungen des Arztes pünktlich nachkommend, nahm Regina die Messungen vor, und als um Mitternacht das Fieber zunahm und Olga wieder zu phantasiren begann, kühlte sie die heiße Stirn der Kranken mit Eis und flößte Olga von den stärkenden Tropfen ein. Olga sprach beständig mit Belmonte — sie schärfte ihm ein, sich verborgen zu halten, weil Herr Palma und ihre Mutter ihm nachstellten, und lachte dazwischen schrill auf, wenn sie zufällig Reginas Blick begegnete.

„Sie fürchtet sich vor mir, Belmonte — mein kurz geschnittenes Haar macht ihr bange — sie weiß ja nicht, daß Du es abgeschnitten hast! Ha! Ha! Ha!" Plötzlich starrte Olga wie entsetzt auf die Thür, der Regina den Rücken kehrte, und flüsterte:

„Verbirg Dich — da ist er! Schnell, laß uns zu Schiff eilen! . . . Ha — sie wollen mich an Silas Congreve verkuppeln, aber ich leide es nicht — ich mag seinen Reichthum nicht — ich will nur Dich, Belmonte!"

Ein leises Aufstöhnen ließ auch Regina tödtlich erschrocken auffahren und ein Blick hinter ihren Sessel zeigte ihr, daß Olga recht gesehen, denn auf die Lehne desselben gestützt, stand Herr Palma und schaute mit tiefschmerzlichem Ausdruck auf die Kranke.

„Treten Sie zurück, Herr Palma", flüsterte Regina hastig, ohne die Augen zu erheben, „Ihr Anblick regt Olga auf."

Herr Palma zog sich leise nach dem Hintergrund des Zimmers zurück, aber vergeblich hoffte Regina, er werde sich entfernen. Regungslos, wie eine Statue, lehnte er am Kaminsims und sein schweres Athemholen ab und zu verrieth Regina, daß Olgas trauriger Zustand ihm ins Herz schnitt.

Mitternacht war längst vorüber, aber das Fieber ließ nicht nach; immer häufiger wechselte Regina die Eisumschläge und Olgas fieberglänzende braune Augen irrten mit unheimlichem Ausdruck im Zimmer umher, während sie unzusammenhängende Worte ausstieß.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Ein tragischer Selbstmord. Am 26. Oktober erschoß sich in Petersburg die Frau des bekannten bulgarischen Kapitäns Benderew, die 22jährige Adriana Benderew, geborene Jordan. Die Verstorbene gehörte einer der reichsten und angesehensten Familien Bulgariens an und erhielt eine vorzügliche Bildung. Sie sprach französisch und englisch ebenso gut wie bulgarisch und russisch. An Charakter war die Verstorbene von seltener Herzensgüte, gepaart mit außerordentlicher Seelenstärke und Entschlossenheit, und einem persönlichen Muth, wie er bei modernen Frauen nicht häufig ist. So verschaffte sie im Jahre 1866, als Braut Benderews, diesem und Grujew, als sie in der Battenbergschen Affaire im Gefängniß saßen, persönlich Sägen und Geräth zum Aufbrechen des Eisengitters. Ihre Artikel und Briefe in periodischen Zeitschriften regten die öffentliche Meinung in Bulgarien in dem Maße auf, daß Stambulow in der Verstorbenen einen sehr ernsten Feind zu respektiren hatte. Ihrem Einflusse hauptsächlich verdankten Benderew und Grujew ihre Befreiung aus dem Gefängniß. Nach der Trauung mit Benderew reiste sie mit ihm nach Petersburg und ließ sich hier bleibend nieder. Benderew begann eine wissenschaftliche Arbeit (statistische Karte von Macedonien) und seine Frau stand ihm bei der Arbeit wacker zur Seite. Das Glück dieser Ehe wurde jedoch alsbald in tragischer Weise gestört. Adriana Benderew bekam eine unheilbare Frauenkrankheit, der sie über kurz oder lang erliegen mußte. Im August cr. reiste sie nach Wien zu dem berühmten Dr. Schrobek, der ihr leider direkt sagen mußte, daß ihr Leiden unheilbar sei. Im September kehrte sie nach Petersburg zurück und sagte bei der Begrüßung mit ihrem Manne auf dem Bahnhof zu demselben: — „Du empfängst eine lebendige Leiche, sei aber ruhig, mein Armer, — wenn mich auch die Aerzte nicht kuriren können, so werde ich mich selbst von meinem Leid befreien." Schon damals war in ihr der Gedanke des Selbstmordes entstanden und nun pflegte sie diese Idee im Laufe eines ganzen Monats. Sie verschaffte sich Bücher über Selbstmörder, sprach mit Aerzten, Gelehrten und Künstlern über den Selbstmord und äußerte noch kurz vor dem Tode einem Künstler gegenüber ihr sehr extravagantes Urtheil über diese Materie. Am 26. Oktober kaufte sie in einem Magazin eine Kirchenlampe, um sie ihrer Kirche zu spenden, schickte dann heimgekehrt ihre Magd fort, legte reine Wäsche an und bestieg das Bett, wo sie sich mit einer Revolverkugel das Leben nahm. In einem Abschiedsbrief an ihren Gatten bittet sie ihn um Verzeihung allen Leides, das sie ihm zugefügt.

Bekanntmachung.

Die **Abholzungsländereien** im Vorterrain des Fort IVa sollen in 3 Parzellen, im Vorterrain des Fort IV in 15 Parzellen vom 1. April 1891 bis 1. Oktober 1896 zur landwirthschaftlichen Nutzung einzeln **verpachtet** werden. Zur Information der Pachtlustigen haben wir die Verpachtungsbedingungen nebst Parzelleneintheilungsplan auf der Försterei Barbarken ausgelegt und bemerken dabei, daß der Verpachtungstermin voraussichtlich im Monat Februar nächsten Jahres stattfinden wird.

Offerten auf Pachtung der ganzen Flächenabschnitte, welche die 3 Parzellen von rund 105 ha bezw. die 15 Parzellen von rund 324 ha umfassen, können aber auch vorher unter Anerkennung der ausgelegten Verpachtungsbedingungen bei uns eingereicht werden.

Thorn, den 1. November 1890.

Der Magistrat.

Volkszählung.

Am 1. Dezember 1890 findet eine **allgemeine Volkszählung** statt. Die Zählung durch amtliche Kräfte allein zu bewirken ist unmöglich; es muß dabei vielmehr in weitem Umfange die freiwillige Mitwirkung der Bürger, — insbesondere zur Vertheilung, Wiederabholung und Richtigstellung der für die einzelnen Haushaltungen bestimmten Zählpapiere, — in Anspruch genommen werden. Daß die Zählung ordnungsmäßig geschähe, liegt im dringenden Interesse auch unserer Stadt selbst und ist für uns eine Ehrenpflicht.

Wie bei den früheren Volkszählungen wenden wir uns daher an den Gemeinsinn unserer Mitbürger mit der Bitte,

sich selbst als Zähler an dem Zählgeschäft zu betheiligen, und andere geeignete Personen, insbesondere auch die in den Geschäften angestellten junge Leute, zur Uebernahme des Amtes als Zähler bestimmen zu wollen.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die Zählbezirke und über die Namen der von uns bestellten Herren Zähl-Commissare und ersuchen diejenigen Herren, welche bereit sind, als Zähler einzutreten, sich entweder **bei dem Herrn Zähl-Commissar ihres Bezirks,** oder in unserem Bureau I schriftlich oder mündlich, unter genauer Angabe der Wohnung, zu melden.

Die Erläuterung der für das Zählgeschäft maßgebenden Bestimmungen wird sodann von den Herren Zähl-Commissaren in Bezirksversammlungen bewirkt werden. Die Zählpapiere werden den Herren Zählern rechtzeitig zugehen.

Schließlich ersuchen wir alle diejenigen Haushaltungs-Vorstände und bezw. einzeln wohnenden Personen, welchen bis zum 1. Dezember Mittags 12 Uhr eine Zählkarte seitens eines Zählers nicht zugestellt sein sollte, sich ihrerseits möglichst umgehend bei dem Herrn Zählkommissar des Bezirks, oder in unserem Bureau I zu melden.

Uebersicht
der Zählbezirke und Zählkommissionen für die am 1. Dezember 1890 stattfindende Volkszählung zu Thorn.

Nr. des Stadtbezirks.	Umfang des Stadtbezirks.	Der Zählkommission: Vorsitzender	Der Zählkommission: Stellvertreter und Beisitzer.
1.	Altstadt Nr. 1 bis incl. 101, Artillerie-Kaserne, Brücken- und Weißes-Thor, Kaponiere V und Altstadt Nr. 462.	Stadtrath Schwartz.	Böttcherm. Geschke. Riemerm. Reinelt. Klempnm. A. Glogau.
2.	Altstadt Nr. 102 bis incl. 192, sowie 468 und 469, Schankhaus I und II, Schiffer auf Kähnen.	Stadtrath Dr. Gerhardt.	Stellmachm. Hänecke. Kaufm. F. Zährer. Tischlerm. Bartlewski.
3.	Altstadt Nr. 193 bis incl. 292, Nonnenthorthurm, Nonnenschanze, Schiefer-Thurm, Defensions-Kaserne und Bromberger-Thor.	Rentier Hirschberger.	Kaufmann Netz. Schornsteinfm. Fucks. Bäckerm. Sztuczko.
4.	Altstadt Nr. 293 bis incl. 389.	Bürgermeister Schustehrus.	Restaurateur Nicolai. Hotelier Winkler. Schuhmachm. Philipp. Bäckerm. Sichtau.
5.	Altstadt Nr. 390 bis incl. 463 und Rathhaus — excl. Aztstadt 462	Rektor Sich.	Tapezierer Schall. Kürschnerm. Ruckhardt
6.	Neustadt Nr. 1 bis 111 und 320	Kaufmann Grosser.	Buchbinderm. Schulz.
7.	Neustadt Nr. 112 bis 226 incl. Garnison-Lazareth 164/69 sowie Grützmühlenthor, Grützmühlenthor-Kaserne u. -Kasematte, Culmer-Thor und militärisches Familien-Gebäude am Culmer-Thor.	Kaufm. G. Fehlauer.	Heilgehilfe O. Arndt. Kaufmann Rausch. Kaufmann Liszewski.
8.	Neustadt Nr. 227 bis 310, Nr. 311 und Nr. 328/31, Jacobsfort, Baraken auf der Esplanade desselben, Stadtbahnhof, Eisenbahnbrückenpfeiler am rechten Weichselufer, Zeughausbüchsenmacherhaus, Schankhaus III und Leibitscher-Thor-Kaserne, Neue Enceinte—Palm's Reitbahn, neues Fortificationsdienstgebäude, militärische Familiengebäude, neues Artillerie-Depot-Gebäude und Diakonissen-Krankenhaus.	Kaufm. Rittweger.	Mühlenbes. Thielebein Schlossm. R. Thomas. Rentier A. Wenig.
9.	Fischerei-Vorstadt und östlicher Theil der Bromberger-Vorstadt bis zur Schulstraße incl. deren Ostseite, Pionierkaserne und Hilfslazareth.	Zimmerm. Kriwes.	Lehrer Rogozinski II. Restaurateur Zwieg. Tischlerm. Przybill.
10.	Westlicher Theil der Bromberger Vorstadt von der Schulstraße ab incl. deren Westseite, sowie Ziegelei, Ziegeleikämpe, Grünhof, Finkenthal, Winkenau, Fort IVa und Ulanenkaserne.	Kaufm. Th. Himmer.	Rektor Heidler. Rentier Schulze.
11.	Alte und Neue Culmer-Vorstadt.	Stadtrath Engelhardt	Fleischm. A. Wakarecy. Lehrer a. D. Ebel. Rentier Holder-Egger.
12.	Alte und Neue Jacobs-Vorstadt, Treposch, Fort I.	Kaufmann Kuntze.	Hptlehrer Piątkowski. Lehrer Tornow.
13.	Linkes Weichselufer und Bazarkämpe also: Hauptbahnhof nebst Zubehör, Brückenkopf, Offizier-Speiseanstalt, Brückenpfeiler am linken Weichselufer.	Bahnhofsvorst. Harke.	—
14.	Militär in militärischen Anstalten und Gebäuden.	wird von der Königlichen Kommandantur geordnet.	

Thorn, den 4. November 1890.

Der Magistrat.

Winter-Fahrplan
vom 1. Oktober 1890 ab.

Ankunft von:

Alexandrowo 9^{51} 4^{16} $10^{\underline{11}}$
Posen 7^{25} 10^{15} 1^{59} $7^{\underline{01}}$ $10^{\underline{40}}$
Culmsee (Stbh.) 8^{53} 5^{15} 10^{20}
Bromberg 7^{20} 10^{43} 5^{55} $12^{\underline{38}}$
Insterburg (Stbh.) 6^{44} 11^{53} 5^{34} $10^{\underline{41}}$

Insterbg. (Stbh.) 7^{42} 11^{12} 2^{19} $7^{\underline{19}}$ $1^{\underline{00}}$
Bromberg 7^{33} 12^{07} 5^{55} $10^{\underline{58}}$
Culmsee (Stbh.) 8^{00} 2^{30} $6^{\underline{38}}$
Posen 7^{05} 12^{07} 3^{46} $7^{\underline{26}}$ $10^{\underline{56}}$
Alexandrowo 7^{35} 12^{09} $7^{\underline{16}}$

Abfahrt nach:

Die Zeiten von $6^{\underline{00}}$ Abends bis $5^{\underline{59}}$ Morgens sind in den Minutenzahlen unterstrichen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.